

# Die Empfängerin

Die Schauspielerin des Jahres Wiebke Mollenhauer hat in Sarah Kanes «Gier» eine ungewöhnliche Aufgabe

**D**ie Gier nach Leben, die Gier nach Liebe, Selbsterstörung, sich einer Welt des Sanften und des Gewaltvollen auszusetzen, der Wärme und der Kälte – Sarah Kanes «Gier» umkreist in vielen Stimmen eine Leerstelle: das Ich. In Christopher Rüpings Zürcher Inszenierung repräsentiert die Projektion von Wiebke Mollenhauers Gesicht diese Leerstelle und verschiebt sie auf die Bühne. Ohne ein Wort zu sprechen, aber ganz und gar durchlässig geht Mollenhauer mit Sarah Kanes Text mit, er spiegelt sich in ihren Reaktionen, in Andeutungen von einem Zweifel, in einem halben Lächeln, einem Erschrecken in den Augen. Er prallt von ihr ab und geht durch sie hindurch, verletzt sie, lässt sie ungläubig staunen, weckt ihre Abwehr, ihr Gelächter. Am Ende verlässt sie den Raum und geht aus dem Theater hinaus, durchs Zürcher Seefeldquartier, ins Wasser: Der Abend endet mit einem vieldeutigen Bad im See. Als wir uns Ende Juni für dieses Gespräch treffen, in einem Café am Unterlauf der Limmat, lockt das schönste Badewetter. Bei den Proben im Februar und der ersten Aufführungsserie im März muss sich das Wasser allerdings anders angefühlt haben – wie war das denn mit dem Bad im eisigen See?

**Wiebke Mollenhauer** Ich kannte das vorher gar nicht, außer vom kalten Duschen, was ich hasse. Ich wusste nicht, was mich erwartet, und habe dann erfahren: Egal, in welchem Gefühlszustand ich da reingehe, ich komme wie neutralisiert wieder heraus. Ich weiß nicht, ob das ab einer bestimmten Länge anfängt, ich bin rund dreieinhalb Minuten drin. Der Körper startet ein Programm, das alles andere erst mal abstellt und dich auf Null schaltet. Ich hatte eine Kältrainerin, die mir beigebracht hat, ruhig zu bleiben. Die erste Reaktion ist normalerweise eine Art Panik, kurzes, heftiges Atmen – die Wassertemperatur lag um sechs Grad. Die ersten Sekunden sind ein Schock, dann passiert was: Man begibt sich hinein, und es fühlt sich an wie aufwachen.

**Andreas Klæui** Das Moment des Neutralisierens finde ich interessant – bekommt es auch eine inhaltliche Tragweite als Metapher für die Figur?



**Mollenhauer** In «Gier» nimmt der Text kurz vor Ende eine für uns plötzliche Wendung. Auf einmal wird von Licht gesprochen, ohne dass wir die Entwicklung dahin hätten entschlüsseln können. Es bleibt offen, was genau zu dem Licht führt. «Der Eine», nach dessen Nähe im Stück gegiert wird, der alles auflösen könnte, ist es nicht. Eine Entscheidung und die folgende Klarheit? Der neutralisierende Schock am Ende, das Ins-Wasser-Gehen, raus aus dem Kopf in die sinnliche Wahrnehmung der Welt, das Moment der Klarheit, das Baden, welches durchaus belebend ist, als Umkehrung zu dem bekannten Bild: Die Frau geht ins Wasser – das ist alles drin, und jedes Mal, wenn ich darüber nachdenke, entdecke ich eine neue Ebene. Das schätze ich überhaupt an dieser Arbeit, dass sie so viel offenen Raum lässt.

**Klaeui** Ihre Figur sitzt durchgängig auf der Bühne vor einer Kamera, stumm, ihr Gesicht wird live auf eine Leinwand projiziert und zeigt ihre Regungen, ihre Reaktionen auf die Worte, die die anderen Figuren an sie richten, in riesenhafter Vergrößerung. Was passiert da ganz genau?

**Mollenhauer** Ich bemühe mich, im Hier und Jetzt zu bleiben. In jeder Sekunde, wenn es geht – es ist ein Bemühen, es funktioniert nicht immer. Ich versuche, mich mit dem zu konfrontieren, was die Kolleg:innen sagen und wie sie es sagen. Nicht privat, aber persönlich.

**Klaeui** Versuchen Sie, das Gesagte in Emotionen zu übersetzen?

**Mollenhauer** Ich versuche, es in unterschiedlichen Bezügen zu mir «wahr»zunehmen, und das löst Emotionen aus. So sind die Stimmen an manchen Stellen innere, manchmal die der Kolleg:innen in diesem Experiment, mal die Stimme der Therapeutin, mal die des Geliebten usw. Die Aufgabe ist, sie auf unterschiedliche Weise, jedoch immer heranzulassen, ohne viel zu gestalten, direkt und ehrlich. Ohne vorher zu werten. Das hat den Effekt, dass die Figur sich für mich nicht wie eine Rolle anfühlt, die Geschichte einer Einzelfigur, sondern über das Individuelle hinausgeht und ich zur Stellvertreterin werden kann für alle, die im Raum sind. Was ich steuere, ist die Distanz. Wenn ich gleich von Anfang an richtig tief drin wäre, würde es zu nah. Was ich auch steuere, ist der Fokus. Wenn ich alle Gedanken gleichmäßig auf mich zukommen ließe, wäre irgendwann nur noch «tilt». Wir haben in den Proben Spuren gelegt, denen die einzelnen Figuren in der Textarbeit folgen, Themen, auf die ich stärker oder weniger stark höre.

**Klaeui** Gibt es so was wie eine Partitur, der Sie dabei folgen, eine emotionale Komposition als Grundlage für Ihre Wege?

**Mollenhauer** Ja, es hat was von einer Komposition. Als wären es Instrumente, und ich entscheide mich, an einer Stelle mehr auf die Geige zu hören, an einer andern auf die Klarinette. Ich folge oft der Figur von Sasha Melroch, das heißt dem Pfad von Traumatisierung und Sich-Erinnern-Müssen. Diese Schwerpunkte haben wir festgelegt – sonst würde es sich an einer Stelle vielleicht zu sehr um die Liebesthematik drehen, die anderswo im Vordergrund steht. Dann gibt es Freiräume, wo ich mich jedes Mal neu ent-

© Gina Folly

Theater heute Jahrbuch 2023

VORARLBERGER LANDESTHEATER

# SPIELZEIT 2023 / 24

## ATLAS STREIKT

Niklas Ritter | Uraufführung  
nach dem Roman Atlas Shrugged von Ayn Rand  
23. September 2023

## FABIAN

nach dem Roman von Erich Kästner  
13. Oktober 2023

## GIER

Sarah Kane  
9. November 2023

## DIE SCHNEEKÖNIGIN

Franziska Steiof / Thomas Zaufke  
nach Hans Christian Andersen  
30. November 2023

## DAS FEST DES LAMMS

Leonora Carrington  
14. Februar 2024

## MARIA STROMBERGER oder BILDER VON ALLEM

Gerhild Steinbuch | Uraufführung  
2. März 2024

## AMPHITRYON

Heinrich von Kleist  
24. April 2024

## N.N.

Martin Gruber | aktionstheater ensemble  
Uraufführung  
16. Mai 2024

## THE PERFECT MOMENT

Patti Smith und Robert Mapplethorpe  
Tobias Fend | Uraufführung mit Musik  
15. Juni 2024

landestheater.org

## Höhepunkte der Spielzeit



© Cypheus Emrazas

WIEBKE MOLLENHAUER  
in Sarah Kanes «Gier», inszeniert  
von Christopher Rüping  
am Schauspielhaus Zürich

scheiden kann. Oder es überrascht mich ein Satz, der die anderen Male einfach durchgegangen ist und nur ein leises Echo hatte – auf einmal erfährt er eine Sinn-Explosion und löst starken Widerhall aus. Vielleicht ja auch, weil ich am Tag vorher irgendwas erlebt habe. Das finde ich total abgefahren!

**Klaeui** Das müssen Sie zulassen.

**Mollenhauer** Das muss ich zulassen, und es ist auch sehr abhängig davon, wie meine Kolleg:innen senden. Sie haben ja viel mehr gearbeitet als ich! Sie mussten das Maß finden, den Text so zu sprechen, dass er stets auf meine Figur zielt. Ob sie direkt in meinen Kopf hinein sprechen oder auf mich als Projektionsfläche, oder außerhalb der Rolle rein musikalisch, als Witzform ... Diese Präzision zwischen überspannt-gerichtet und unterspannt-auf-die-eigene-Rolle-fixiert, das zu treffen und sich zu eigen zu machen, war viel Arbeit. Es gibt nie ein Warum, immer ein Wo-zu. Um in meiner Figur etwas auszulösen.

**Klaeui** Was ist denn das für eine Figur?

**Mollenhauer** Ich könnte nicht sagen, sie hat die und die Ziele oder das und das Hobby. Was ich sagen kann: Sie verdrängt nichts. Sie vermag es nicht, Dinge von sich abzuschneiden. Sie geht in den Abgrund in sich hinein. Warum? Vielleicht, um Licht ins Dunkel zu bringen? Jedenfalls will sie sich den Dingen stellen. Sie ist sensibel und von der Welt verletzt. Sie will oder kann sich weder dem Schönen noch dem Gewaltvollen entziehen. Wenn ich es in einem Wort zusammenfassen müsste, würde ich sagen, sie ist unversöhnlich. Ihre höchste Priorität ist nicht, zu funktionieren oder zu überleben, diese Instinkte hat sie auch, aber sie setzt sich der Gewalt aus und lässt sie in sich widerhallen. Sie ist kein Opfer dieses Experiments, sie geht hinein, um stellvertretend zu schauen, was passiert, wenn man die Schutzschilder weglässt.

**Klaeui** Ab einem bestimmten Moment kann sie nur noch lachen über die Absurdität der Welt und die hilflosen Überlebensstrategien, die an sie herangetragen werden?

**Mollenhauer** Die Erlösung kommt nicht. Selbst wenn ich da runtersteige, in mich selber, schonungslos, kommt kein Sinn, nichts Warmes. Damit soll ich mich also zufriedengeben? Das Lachen ist ein Sichwehren gegen die Resignation. Das finde ich so krass bei Sarah Kane: Vor den Proben hatte ich die Empfindung einer großen Kälte. Dann habe ich gemerkt: Sarah Kane ist alles andere als kalt. Sie wehrt sich gegen die Kälte der Welt mit warmem Herzen. Ich hatte großen Respekt vor Sarah Kane und auch etwas Furcht: Was passiert, wenn ich mich auf diese Abgründe einlasse? Was wird da in mir zum Klingen gebracht? Jetzt nehme ich weniger eine Krankheit wahr als eine hohe Sensibilität und eben diese Nichtbereitschaft, die Dinge zu verdrängen. Sarah Kane nimmt auf, was aus der Welt mit Gewalt auf sie einprasselt, und sie bleibt dabei ja auch unglaublich witzig. Ich hätte sie gerne kennengelernt!

**Klaeui** Was bedeutet diese Nichtbereitschaft, die Dinge zu verdrängen, für Ihre Figur?

**Mollenhauer** Ich stumpe nicht ab. Ich bin lebendig, hier bin ich. Ich gehe raus, ich mute mir das weiter zu. Und wenn das alles arschweh tut, ich bin nicht bereit, mich aufzugeben. Vielleicht bedeutet dies, sich das Leben zu nehmen. Oder es bedeutet, rauszugehen. Raus aus dem Kopf, raus aus dem Raum, ins Wasser. Um sich zu neutralisieren, um sich in einem anderen Zusammenhang zu spüren, um sich im Einklang mit der Natur zu spüren ... In eine Welt gehen, die man noch nicht erfahren hat. Das erzählt dieses Ende vielleicht: Ich weiß noch nicht alles. Ich bleibe trotz allem offen dafür, was die Welt ist. So was braucht enorm viel Kraft, die hat wohl nicht jede:r. Aber diese Figur schon.